

Kilchberg

Autor(en): **Binder, Gottlieb**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **18 (1923)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-172095>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HEIMATSCHUTZ

ZEITSCHRIFT DER «SCHWEIZ. VEREINIGUNG FÜR HEIMATSCHUTZ»,
BULLETIN DE LA «LIGUE POUR LA CONSERVATION DE LA SUISSE PITTORESQUE».

HEFT N^{r.} 3
:: MAI 1923 ::

Nachdruck der Artikel und Mitteilungen *bei deutlicher Quellenangabe*
erwünscht. — La reproduction des articles et communiqués avec
indication de la provenance est désirée.

JAHRGANG
:: XVIII ::

Einladung zur Delegierten-Versammlung der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz

auf Samstag, den 7. Juli 1923, nachmittags 5 Uhr, nach **Neuenburg**.

Tagesordnung: Protokoll der Delegierten-Versammlung von 1922. Mitteilung des Jahresberichtes und der Rechnung von 1922. Verschiedenes. Nachher gemeinsames Nachtessen.

Einladung zur XVII. Generalversammlung der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz

auf Sonntag, den 8. Juli, vormittags 10 Uhr, nach **Neuenburg**,

Tagesordnung:

1. Eröffnung der Sitzung durch den Obmann.
2. Mitteilung des Jahresberichtes durch den Obmann.
3. Rechnungsablage durch den Säckelmeister.
4. Wahl der Rechnungsprüfer.
5. Anregungen und Diskussion.
6. Lichtbildervortrag „Le voyage de Bienne à Bâle dans l'Histoire et dans les Arts“.
Von Dr. Paul Roches aus Basel.

Um 12¹/₂ Uhr gemeinsames Mittagessen.

Einzelheiten werden im nächsten Heft der Zeitschrift, das kurz vor der Generalversammlung erscheint, bekannt gegeben.

Der Vorstand der Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz.

K i l c h b e r g

Von Gottlieb Binder

Die am linken Seeufer vor den Toren Zürichs liegende Gemeinde Kilchberg bestand ehemals lediglich aus den weitzerstreuten Einzelhofsiedelungen Horn, Hornhalde, Mönchhof, Bendlikon, Schoren, Schwelle, Brunnen und Kilchberg; es fehlte ihr somit der einheitliche Kern, von dem aus die Entwicklung des gesamten Dorfbildes massgebend hätte beeinflusst werden können.

Von den genannten Höfen und Dorfschaften haben folgende ihr Gepräge bis in unsere Tage vollständig rein erhalten: Kilchberg, Brunnen und Böhler, und teilweise Bendlikon, Schwelle, Hornhalde und Horn. Wie selbstverständlich fügen sich Kilchberg und Bendlikon in das Bild der Natur ein, aus deren Vorbedingungen und Mitteln sie erstanden sind! In Kilchberg (Abb. I) stehen sämtliche Gehöfte (mit Ausnahme einer Scheune) beidseits der

Strasse in gleichmässiger, west-östlicher Achsenstellung, die eine Längsseite nach Süden gerichtet. Für diese Siedelung hat die erhöht stehende Kirche den Ausgangspunkt gebildet, worauf schon der Ortsname hinweist. „Kilchberch“ tritt zum ersten Mal anno 1248 auf. Im gleichen Jahre ist auch die St. Peter geweihte Kirche erstmals bezeugt. In ihrer Nähe erhob sich das Pfarrhaus. Im Laufe der Zeit entstand um Kirche und Pfarrhaus her eine Ansiedelung.

Selten mag ein so friedliches Bild traulichen Anschmiegens an den Urheber der Anlage sich finden. Wie stimmungsvoll wird die stille Schönheit dieses Dorfbildes umwoben und gehoben von den die Landschaft nach Westen hin abschliessenden Waldhöhen der Albiskette. Wie eine Herde ohne Hirt erschiene diese Häusergruppe ohne die vom Hauch alter Geschichte umwehte Kirche, die von unsern Vorfahren an den denkbar besten Punkt gestellt worden ist. Das Hauptmerkmal des nach der Einäscherung im alten Zürichkrieg (1443) neu erstandenen Gotteshauses ist Einfachheit: ein schlichtes einschiffiges Langhaus ist mit einem schlichten Chor und einem massigen Turm zu einer stilvollen baulichen Einheit verbunden. Der Turm ist bekrönt mit einer vierseitigen Haube (Helm), welche der Kirche ein behäbiges Aussehen verleiht. 1921 wurde der anspruchslose Bau mit einem sehr erheblichen Kostenaufwand einer umfassenden Renovation (und Erweiterung) unterzogen, die leider nicht als vollkommen gelungen bezeichnet werden kann wegen einer Anzahl neuer, zierender Zutaten, die sich dem schlichten Bau nicht stilrein angliedern. Auf dem Friedhof, der die Kirche von allen Seiten umschliesst, wird fast ausschliesslich der weisse und der schwarze Marmor zu Grabdenkmälern verwendet. Welch heimatlich warmes Gepräge müsste diese Stätte erhalten, wenn die Leute sich dazu verstehen wollten, statt des kalt und fremd wirkenden Marmors die am See sich zahlreich findenden roten und grünen Sernifite, die weissen und blauen Alpenkalke zu verwenden. (Anfänge nach dieser Richtung hin sind vorhanden).

Im Dorfbild von Kilchberg sind noch besonders erwähnenswert der schöne Riegelbau des Meierhofes (Abb. 4) und das — auf dem Dorfbilde leider nicht sichtbare — Gehäuse des ehemals der ganzen Siedelung dienenden Sodbrunnens (Abb. 6), das auf Anregung der hiesigen Heimatschutzkommission demnächst geschmackvoll renoviert wird; der längst ausser Gebrauch stehende Sodbrunnen soll in einen laufenden, fallenden Brunnen umgewandelt werden.

Das im Kanton Zürich ziemlich stark verbreitete dreisässige Haus ist in Kilchberg nicht vertreten. Es gehören hierzu jedem Gutsbetrieb zwei Gebäude: das Wohnhaus und die Scheune mit dem Stalle. Wie liebe, warme Worte, einfach und selbstverständlich, muten die Häuser unserer alten Siedelungen an, und es ist einem etwa, als dauerte darin altes Leben heimlich fort. Und welch ein wertvolles Stück Heimatgut bilden die stillen Gärten mit den alten farbenreichen Bauernblumen und dem süss duftenden Holder.

Eine sehr glückliche Gruppierung der Bauten um einen freien Platz finden wir auf Brunnen, wo unter anderen das Landhaus C. F. Meyers und das sog. rote Haus, das unseres Erachtens heimeligste Haus Kilchbergs, stehen. Eine treffliche Anordnung der Häuser beidseits der Strasse zeigen auch der Hof Böhnler und das Reihendorf Bendlikon, an dessen unterem Ende am See der „Löwen“ (bis 1837 Gemeindehaus) steht. Der „Löwen“ trug den Typus des behäbigen Landgasthofs an sich, bevor er durch An- und Umbauten entstellt wurde.



Abb. 1. Kilchberg, Dorfbild. Aufnahme von Gebr. Wehrli, Bendlikon-Zürich.
Fig. 1. Le village de Kilchberg. Cliché de Wehrli frères, Bendlikon-Zürich.

Sehr schön ist am See das lauschtig im Frieden alter Uferbäume stehende alte Navillsche Haus mit seinen ruhigen, schlichten Formen und die Gruppe alter Zürichseehäuser südlich vom Dampfschiffsteg im Schoren. Das direkt am See liegende Hauptgebäude der genannten Gruppe (bewohnt von Kunstmaler Alfred Marxer), welches durch Jahrhunderte hindurch Eigentum des zugerischen Zisterzienserinnenklosters Frauental war, bildet ein treffliches Beispiel eines guten Zürichseebauernhauses mit der typischen Orientierung nach Süden (die übrigens allen alten Kilchberger Häusern eigen ist). Es zeigt eine äusserst malerische Gruppierung, freundliche Giebelbildung und ist ausserdem belebt durch fröhlich geschweifte Dachaufbauten. Da befindet sich auch das architektonisch wertvollste Badehäuschen auf Kilchberger-Gebiet.

Von der Höhe der alten Landstrasse, die sich längs der Hügelterrasse hinzieht, schaut der „obere Mönchhof“ auf den See hinaus (Abb. 2 u. 3). Kraft seiner sehr malerisch wirkenden, aus rotem Riegelwerk bestehenden Giebelseite, bildet er das Glanzstück nicht nur unter den Fachwerkhäusern der Gemeinde Kilchberg, sondern der gesamten Seegegend. Das Haus ist im Jahre 1922 geschmackvoll renoviert worden; einzig durch die Bemalung sämtlicher Fensterläden mit der an die ehemaligen Eigentümer (Nägeli) erinnernden Nelke ist man etwas ins Schablonenhafte verfallen. Der obere Mönchhof ist



Abb. 2. Der obere Mönchhof. Zeichnung von Paul von Moos. — Fig. 2. Le «Mönchhof» d'en haut. Dessin de Paul von Moos.

gleich dem Meierhof auf Kilchberg ein echtes Weinbauernhaus mit einem Geschossunterbau für den geräumigen Weinkeller. Beide Gebäude erinnern daran, dass der Weinbau einst den Haupterwerbszweig unseres Dorfes bildete

Der „Bendliker“ erwarb sich schon frühe einen gewissen „Namen“, d.h. er war weitherum „verschrien“ wegen seiner Säure,

und lose Gesellen haben mit ihm in Wort und Schrift ihren Spott getrieben, aber gekauft wurde er dennoch. Bullinger erzählt z. B., der „Bendliker“ sei anno 1529 dermassen schlecht gewesen, dass man ihn allgemein „Gott b'hüetis“ genannt habe.

Auf dem Höhenrücken von Kilchberg erinnern eine Anzahl abseits von den Siedelungen stehender alter Scheunen daran, dass die Bauern von Kilchberg neben dem Weinbau auch Viehzucht und Grasbau betrieben.

Weil ehemals der Weinberg den ganzen Uferhang in Anspruch nahm, ist



Abb. 3. Der obere Mönchhof, nach der erfreulichen Restaurierung. Photographie von Bruno Wehrli, Kilchberg. — Fig. 3. Le «Mönchhof» restauré avec beaucoup de goût. Cliché Bruno Wehrli, Kilchberg.

die Gemeinde Kilchberg nicht reich an alten Bäumen. Immerhin fehlt es längs des Sees, an der alten Landstrasse und auf

dem Höhenrücken nicht an vereinzelt stehenden schönen Bäumen und malerischen Baumgruppen. Besonders zeichnet sich in dieser Hinsicht die Uferstrecke zwi-

schen Bendlikoner Schiffsteg und Scho-



Abb. 4. Der Meierhof. Photographie von Bruno Wehrli, Kilchberg. — Fig. 4. Le «Meierhof». Cliché Bruno Wehrli, Kilchberg.

ren aus (Pappeln, Weiden u. a.). Da steht z. B. im Navillschen Gut eine Silberweide (*Salix alba*), mit zwölf Meter Umfang in ein Meter Höhe, acht mächtigen Hauptästen, 20 Meter Kronendurchmesser und 25 Meter Höhe, wohl das mächtigste Exemplar ihrer Gattung. Im Löwengarten erhebt sich eine Blutbuche, und beim unteren Mönchhof, ob dem Hause zum Hohenrain (bei einer Scheune) und bei der Scheune an der Kreuzstrasse stehen insgesamt fünf alte mächtige Nussbäume. Stimmungsvoll wirkt auch der 1859 vom Grafen Plater im Broëlberggute angelegte Waldbestand (Föhren, Tannen, Buchen, Eichen, Weisspappeln, Kastanien) mit der weithin sichtbaren alten Föhre am „Chillewegli“. Erwähnt seien zum Schlusse noch drei mit alten schönen Baumexemplaren bestandene Feldhölzer auf dem Höhenrücken (Lettehölzli, Chillehölzli, Tüchelhölzli), welche die Gemeinde insgesamt angekauft hat, um sie vor dem Abholzen zu schützen. Leider hat man in diesen Wäldchen sämtliches Jungholz und besonders das lauschige Staudenwerk, das den Vögeln zahlreiche Nistgelegenheiten bot, ausgerottet. Es soll aber hierin anders werden, dank einer Anregung der Heimatschutzkommission.

Von den zahlreichen Neubauten, die auf dem Gemeindegebiet von Kilchberg seit den 1890er Jahren erstellt worden sind — vielfach von Stadtbürgern —

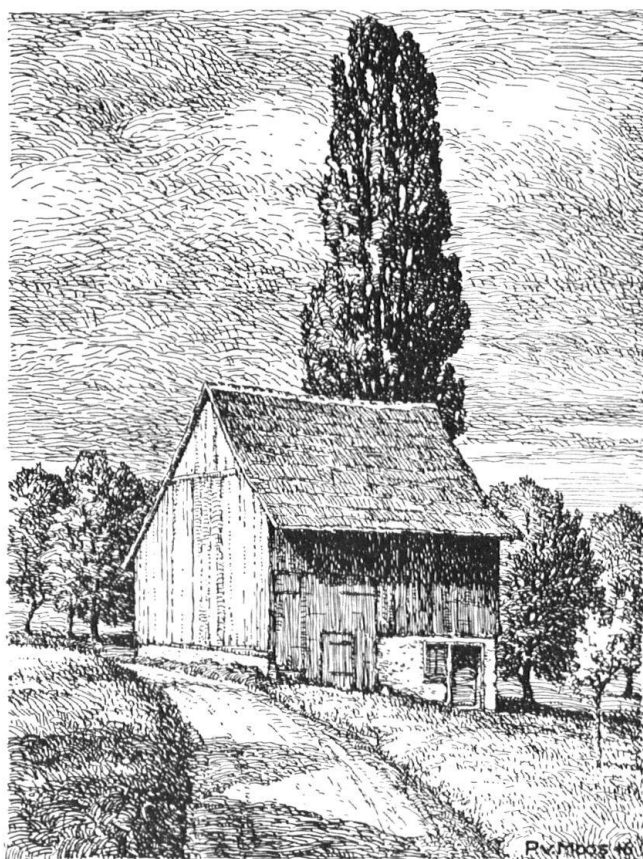


Abb. 5. Beim «Totenbränneli». Leider wurde das malerische Scheunchen im Dezember 1916 abgerissen; die Pappel aber bildet noch ein Wahrzeichen des Ortes. Zeichnung von P. von Moos.* — Fig. 5. Au lieu dit le «Totenbränneli» (la fontaine des morts). La pittoresque grange a malheureusement été détruite en 1916; mais le haut peuplier est resté comme un souvenir du passé. Dessin de P. von Moos.

ist wenig Vorteilhaftes zu sagen. Sie sind, abgesehen von einigen Häusern im äusseren Böhnler, an der Weinbergstrasse aus neuester Zeit und an der Schlimbergstrasse südlich vom kleinen Rigi — fast ausnahmslos Zeugen einer entarteten Baukunst und stehen etwas trostlos im Naturbild — ohne Eigenart und Ueberlieferung. Viel Schönheit dagegen entfalten die Gärten dieser Villen, während der schöneren Jahreszeit an Blumen und blühenden Sträuchern.

Im Schoren befindet sich am See das Gebäude, in dem einst unter Leitung von Salomon Gessner und Johann Martin Usteri das berühmte Zürcher Porzellan, dieses feine Produkt der Rokokozeit, hergestellt wurde. An der alten Landstrasse stehen unweit voneinander die Häuser zum Hohenrain, zum Broëlberg und das Landhaus

C. F. Meyers. Im erstgenannten Hause verlebte die Dichterin Barbara Urner (1760—1803) ihre Jugendzeit. Von den vielen Gedichten, welche Barbara Urner gesungen hat, ist „Goldne Abendsonne“ zum Volksliede geworden. Im Hause zum „Broëlberg“ wurde 1817 Karl Wilhelm Nägeli geboren, der sich später als Botaniker einen glänzenden Gelehrtennamen erwarb. Von 1846—1889 bewohnte Graf Plater den Broëlberg. Er gründete in Rapperswil das Polenmuseum und träumte nebenher von der polnischen Königskrone. Sein Nachbar war C. F. Meyer. Meyer erwarb sein „auf Brunnen“ stehendes Landhaus 1877. Er bewohnte es bis zu seinem Tode im Jahre 1898. Hier in Kilchberg reifte des Dichters grosse Ernte, da entstand die Mehrzahl seiner Prosawerke und Gedichte, oder wenigstens erhielten sie hier ihre endgültige Form. Auf die Feier seines 70. Geburtstages (11. Okt. 1895) verlieh ihm die Gemeinde Kilchberg das Ehrenbürgerrecht. Das Grab, welches die Gemeinde dem grossen Toten auf unbefristete Zeit schenkte,

* Die Zeichnungen 2, 5 und 6 sind grösser wiedergegeben in G. Binder's schönem Buch über Kilchberg.

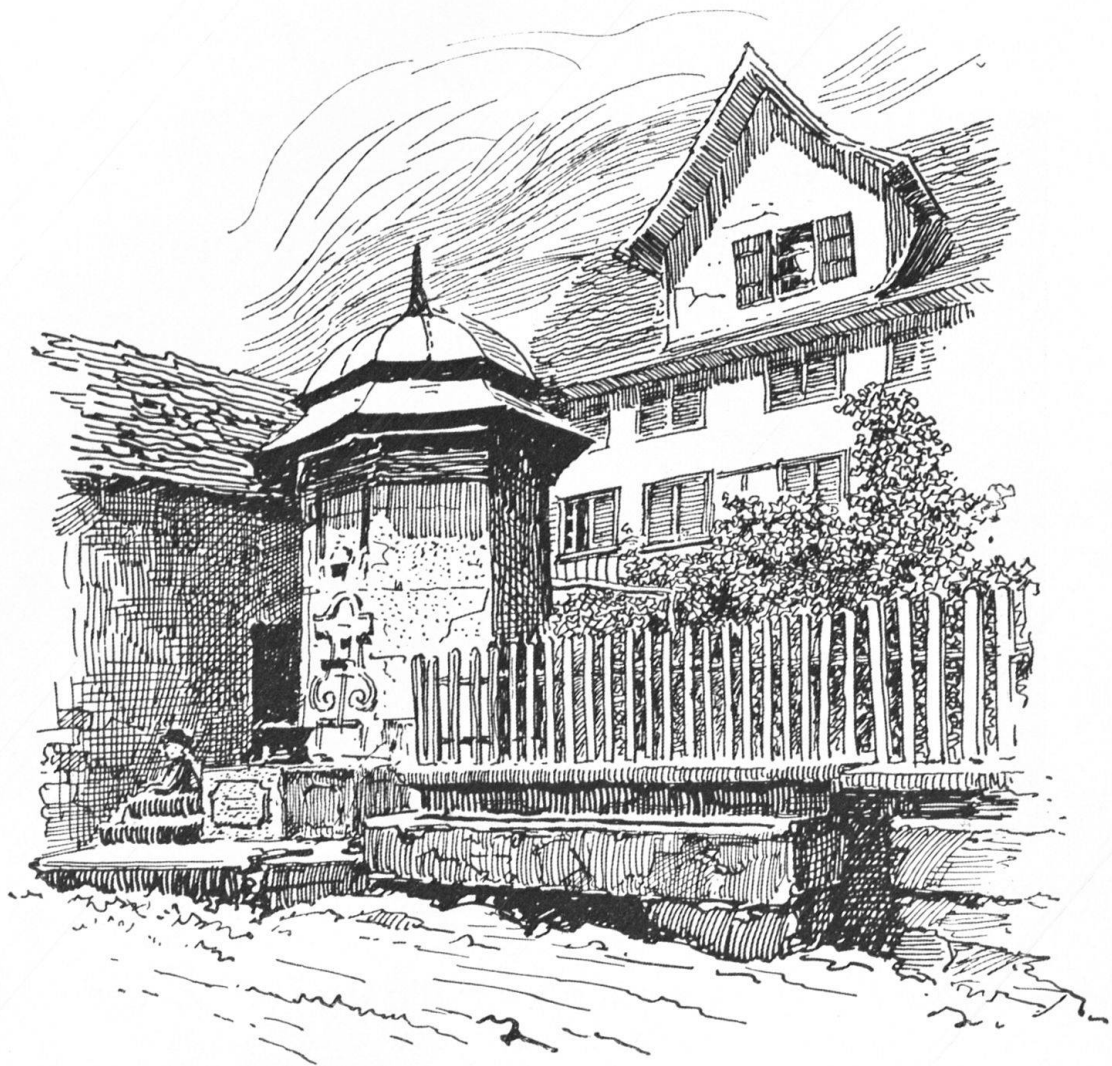


Abb. 6. Alter Brunnen im Hof Kilchberg. Zeichnung von J. Billeter. — Fig. 6. Ancienne fontaine de la ferme de Kilchberg.
Dessin de J. Billeter.

befindet sich auf der Südseite des Chors, im Angesicht der Schneeberge. — Herrlich ist von Kilchberg aus die Aussicht auf die farbig belebte Stadt, den See, die umliegenden grünen Talgründe und Höhenzüge und das ferne blinkende Schneegebirge — weich und heimlich, dass sich der Blick nicht davon trennen mag; beglückend sind die Beziehungen, welche unser Dorf für immer mit dem Namen Conrad Ferdinand Meyers verknüpfen werden. Der Dichter hat unserer Gemeinde für die daselbst genossene ländliche Stille seinen Dank dargebracht durch die Widmung seines

Requiem

Bei der Abendsonne Wandern,
Wann ein Dorf den Strahl verlor,
Klagt sein Dunkeln es den andern
Mit vertrauten Tönen vor.
Noch ein Glücklein hat geschwiegen
Auf der Höhe bis zuletzt.
Nun beginnt es sich zu wiegen,
Horch, mein Kilchberg läutet jetzt.